

Der Fund (Roger Graf)

Eigentlich hätte er schon früher nach Hause gehen wollen. Aber da war dieser junge Kerl, der so gut Witze erzählen konnte, und Tanner, der noch eine Runde spendierte. Ihm war ein wenig übel. Er setzte sich auf eine kleine Mauer und fasste sich an den kahlen Schädel. Auf dem Asphalt glitzerten feine Eiskristalle. Beinahe hätte er das Bündel übersehen. Es lag hinter einigen alten Ziegelsteinen und ein paar Dachlatten, die nach der Renovation des Hauses vergessen worden waren. Er bückte sich und griff nach dem Bündel. Es war eine alte zerschlissene Plastiktragtasche, die in einen schmutzigen Pullover eingewickelt war. Er traute seinen Augen nicht, als er in den Sack sah: Geld. Der Sack war voller Banknoten. Er spürte, wie sich Schweiss auf seiner Stirne sammelte. Die Müdigkeit war plötzlich weg. Seine Hände zitterten. Unter dem Licht der Strassenlaterne konnte er nicht genau sehen, wie viel Geld es war.

Er schaute sich um. Niemand war zu sehen, nichts zu hören. Ein Versteck der Drogendealer, ging es ihm durch den Kopf. Abends konnte man sie sehen, wie sie auf Kundschaft warteten. Wie unbeteiligte Passanten schlenderten sie umher. Aufstehen, ich muss weg hier, nach Hause. Sein Herz pumpte das Blut wuchtig durch seinen grossen, fetten Körper. Er ging, so schnell er konnte, ohne sich umzudrehen. Er dachte, wenn ich mich umdrehe und da steht einer, dann bin ich tot. Doch da war niemand. Er erreichte seine Wohnung, keuchend, hustend. Er glaubte, gleich kotzen zu müssen, aber als er sich auf einen Stuhl setzte, ging es ihm wieder besser.

So viel Geld hatte er noch nie auf einem Haufen gesehen. Er war reich. Und sofort ging ihm durch den Kopf, was er mit dem Geld machen könnte. Vielleicht eines der Mädchen aus dem Salon heiraten. Denen ging es doch auch dreckig. Aber das Wichtigste war, dass er sich mit dem Geld etwas leisten konnte, was er sich immer gewünscht hatte: auf keines dieser Arschlöcher mehr hören zu müssen. Zum Beispiel die alte Frau Leuenberger hasste er wie die Pest. Und seine Kollegen bei der Arbeit. Er wusste, dass er als Nächster dran glauben musste, wenn es hart auf hart ging. Seine Kollegen stellten sich gut mit dem Chef, aber er hatte das nie gelernt, wie man sich gut stellt, er konnte Witze erzählen, er hatte keine Interessen, und im Fernsehen schaute er sich am liebsten Tierfilme an.

Ihr könnt mich mal, dachte er. Dann zuckte er zusammen. Draussen fuhr ein Auto vorbei. Hatten sie ihn vielleicht beobachtet? Was, wenn plötzlich die Polizei auftaucht und ihm Fragen stellt? Er knipste das Licht aus. Du darfst jetzt keinen Fehler machen, dachte er. Er hatte nie Geld auf der Seite gehabt, und alle wussten, dass er kein Geld hatte. Also durfte er jetzt nicht damit angeben. Er durfte das Geld nicht einfach ausgeben. Wenn er doch regelmässig im Lotto gespielt hätte. Aber er hatte immer gesagt, dass das Blödsinn sei, lieber versaufe er sein Geld, als es der Lottogesellschaft hintenrein zu schieben.

Warten, er musste warten. Ein Jahr, vielleicht zwei Jahre. Oder immer nur ein wenig davon ausgeben. 500 im Monat. Das würde nicht auffallen. Er stand auf und ging unruhig im Zimmer auf und ab. Wieso sollte er so viel Glück haben? Hatte er je einmal Glück gehabt? Es war zu viel, viel zu viel. Er glaubte, dass gleich sein Kopf platzen würde. Das halte ich nicht durch, sagte er zu sich. Es dauerte noch einige Minuten, dann stand sein Entschluss fest. Niemand beobachtete ihn, als er das Bündel wieder da hinlegte, wo er es gefunden hatte. Er schlief unruhig in dieser Nacht.

In den nächsten Tagen mied er die Strasse, in der er den Fund gemacht hatte. Er freute sich darauf, etwas häufiger in den Salon zu den Mädchen gehen zu können. Aber am liebsten hätte er das Erlebnis so rasch wie möglich vergessen. Er dachte kaum noch daran, bis er eines Tages feststellte, dass die alte Frau Leuenberger teuren Schmuck und schöne neue Kleider trug. Und als er dann auch noch von einer Nachbarin hörte, dass Frau Leuenberger angeblich im Lotto gewonnen hatte, fühlte er, wie seine Stirn ganz heiss wurde. Ich bringe sie um, dachte er und kaufte sich einen Harass Bier.